

# Eigentlich nicht „online“, sondern einsam

Montag, 16. Oktober 2006  
Nummer 239 – wn

12. Nellmersbacher Märchentage im evangelischen Gemeindehaus: Autor Heinz Körner und seine „Schmuser“

Von unserem Mitarbeiter  
Mathias Schwappach

Leutenbach.

„Volksmärchen und Märchen der Moderne“ lautet das Motto der Nellmersbacher Märchentage, die der Stuttgarter Märchenkreis zum 12. Mal veranstaltet. Zum Erzählabend kamen am Samstag zwar nur wenige Jugendliche und Erwachsene ins evangelische Gemeindehaus, doch die zeigten sich umso zugänglicher für leutselige Liebes- und Kuschel-Geschichten.

Als Vorsitzende des Stuttgarter Märchenkreises ist Petra Horter zugleich auch Organisatorin der Veranstaltungsreihe in Nellmersbach. Außer den angekündigten Volksmärchen hat die Erzählerin eine Geschichte im Repertoire, die trefflich in unsere Zeit passt: „Online“. Ein erfolgreicher Geschäftsmann lässt in seinem Leben nichts anbrennen. Zwölf Stunden täglich surft er im Netz. Wegen seines stressigen Lebens bekommt er früh Besuch vom Tod. Mit viel Gewinsel gelingt es ihm, dem Gevatter noch zehn Lebensjahre abzutrotzen.

In dieser Zeit versucht er nun, alle Genüsse der Welt zu erleben. Freunde trifft er nur noch online, damit ihm keine kostbaren Stunden verloren gehen; seine Familie sieht er kaum noch. Als der Tod dann wiederkehrt, erlaubt er dem Mann, das Wichtigste mitzunehmen, was er in seinem Leben besäße – etwa die Liebe eines vertrauten Menschen. Erst jetzt wird dem Mann bewusst, dass es nichts gibt, was er sich bewahren könnte: Die Liebe zu seiner Frau ist erloschen, seine Kinder kennen ihn kaum mehr und alle Genüsse waren immer nur flüchtig. „Wie kann das sein?“, fragt er sich. „Ich war

doch immer online.“ Ein kleiner Junge in Begleitung des Todes klärt ihn auf: „Du sprichst das falsch aus. Es heißt nicht online, eigentlich heißt es allein.“

Wie schmerzhaft Einsamkeit sein kann, erörtert auch Heinz Körner in seiner „Schmusegeschichte“. Jeder Mensch bekommt bei seiner Geburt einen großen Sack voller Schmuser mit auf den Weg, die er beliebig an andere Menschen verschenken darf. „Damals konnten sogar Frauen von Männern noch einen Schmuser bekommen – ist ja heute selten geworden.“ So fühlten sich alle Menschen wohl, weil man jederzeit und überall jemanden um einen Schmuser bitten konnte. Dies änderte sich erst, als die Hexe Pharma mit Mittelchen und Salben keinen Umsatz mehr machte und deshalb den Menschen einredete, dass ihr Vorrat an Schmusern irgendwann ausgehen könnte. Plötzlich war es vorbei mit der Freigiebigkeit. Man sparte Schmuser, wo man konnte, und neidete einander jeden Schmuser. Mancher musste sich seine Ration sogar teuer erkaufen, um nicht zu Grunde zu gehen. Auch künstliche Schmuser wurden verkauft, die aber nur ein Gefühl des Fröstelns hinterließen und süchtig machten.

Eines Tages, so erzählt Körner, tauchte eine Hippie-Frau auf, die mit ihren Schmusern noch immer so großzügig umging wie vor der Pharma-Lüge – und sie war glücklich. „Vielleicht sollten wir alle wieder beginnen, genauso viele Schmuser zu verteilen wie diese Frau“, schließt der Vorleser seine Erzählung. „Fangen wir damit am besten noch heute an.“

Ob man mit solchen Märchen die Menschen tatsächlich verändern könne, das vermag Körner nicht einzuschätzen. „Ich denke, dass man immer ein bisschen was bewegen kann“, vermutet er. „Es sind aber nur kleine Schritte.“ Gleichwohl glaubt Körner daran, in manch einen Besucher ein Samenkorn gepflanzt zu haben. „Auch, wenn es



Petra Horter über einen Mann, der das Wichtigste im Leben verloren hat.

Bild: Schneider

nur ein einziger wäre, dann hätte sich der ganze Abend schon gelohnt. Klingt klischeehaft, aber ich glaube daran.“

Gelohnt hat sich die besinnliche Soiree indes für alle: Gebannt hängen rund 30 Zuhörer an den Lippen der Erzählerin Petra Horter, Heinz Körner und Martin Schmau-

der, verarbeiten ihre Eindrücke während feinfühleriger Akkordeon-Melodien von Elke Knötzele – und es erscheint kaum glaubhaft, dass von alledem so gar nichts hängen bliebe. „Online“ fühlt sich an diesem Abend jedenfalls niemand; sämtliche Märchen-Schmuser finden dankbare Abnehmer.